

Adolf Rörig

geb. 28. IV. 1832 zu Berlin, gest. 19. X. 1911 zu Frankfurt a. M.

Forstmeister Rörig war der Sohn eines Bildhauers. Frühzeitig erwachte in ihm die Liebe zur Natur, und es war besonders der Oberlehrer Köppen an der Dorotheen-Oberrealschule zu Berlin, der den Keim zu scharfer, vorurteilsfreier Naturbeobachtung in ihn legte. Rörig hat hierfür seinem Lehrer bis ins hohe Alter Dank und treue Verehrung bewahrt. Nach bestandener Maturitätsprüfung wandte er sich dem Forstfach zu. Nach zweijähriger praktischer Lehrzeit in den Provinzen Westfalen und Posen und nach Ableistung des Militärdienstes in Lübben widmete er sich 1856 bis 1858 dem eigentlichen Studium auf der Forstakademie zu Eberswalde. Nach dessen Abschluß wurde der junge Forstmann in staatlichen Vermessungsarbeiten beschäftigt, bis ihm 1866 eine eigene Revierförsterstelle in Todenhausen bei Marburg übertragen wurde.

In diese Zeit (1867) fällt Rörigs erste wissenschaftliche Arbeit: „Die gemischten Holzbestände“. Die hier so frühzeitig niedergelegten Beobachtungen über die Vorteile, die gemischte Holzbestände in forstlicher und volkswirtschaftlicher Beziehung bieten, hat Rörig sein ganzes Leben hindurch mit zäher Energie fortgeführt, und es gelang ihm auch, ihre folgerichtige Anwendung durchzusetzen. Es handelte sich darum, mit dem bestehenden System des „kahlen Abtriebs“ bei der Forstverjüngung zu brechen und einer wirtschaftlich aussichtsvolleren Anpflanzungsmethode Platz zu schaffen. Es sollten den jungen Pflanzungen durch Stehenlassen einzelner größerer Bäume im Frühjahr Schutz vor Spätfrösten, im Sommer vor Austrocknung gewährt werden; auch sollten die gemischten Bestände, deren Einführung Rörig vorschlug, epidemieartig auftretenden Insektenschädlingen weniger leicht zum Opfer fallen. An Berghängen empfahl er,



Dr. A. Röhrig.

Horizontalgräben zu ziehen, die den Abfluß des Wassers verzögern, bis die Bäume stark genug seien, um selbst durch Wurzelwerk und Krone die Feuchtigkeit zurückzuhalten. Erst nach langjährigen Kämpfen mit den vorgesetzten Behörden fanden Rörigs Vorschläge Beachtung; aber die nach seiner Wirtschaftsmethode angestellten Versuche ergaben so überraschende Erfolge, daß heute nach vier Jahrzehnten die Rörigsche Anpflanzungstechnik als wirtschaftliche Kulturmethode allenthalben zur Anwendung gebracht ist.

Die im Frühjahr 1873 erfolgte Übertragung der Oberförsterei Mauche wurde für Rorig insofern bedeutungsvoll, als sie ihm Gelegenheit bot, mit Robert Koch in Beziehung zu treten, dem damaligen Kreisarzt des nahegelegenen Wollstein. Mit der Begeisterung des wahren Naturfreundes würdigte Rorig die ersten Erfolge des Altmeisters der Bakteriologie, die Entdeckung des Milzbrandregers, und bald verband beide Männer eine innige Freundschaft. Rorig zählte zu den ersten, die weitblickend den Wert der Entdeckungen Kochs erkannten, und Robert Koch äußerte oft: „Wenn nur meine Kollegen ein ebensolches Interesse zeigten wie Sie!“ Zu derselben Zeit führten archäologische Ausgrabungen bei Zaborowo Rorig mit einem anderen bedeutenden Zeitgenossen zusammen, mit Rudolf Virchow. Gelegentlich der Erschließung eines prähistorischen Urnenfeldes sind alle drei Männer, Koch, Virchow und Rorig, einander nähergetreten.

Die Übertragung der Oberförsterei Frankenuan im Kreis Frankenberg versetzte 1878 Rorig in eine Gegend von geschichtlich reicher Vergangenheit. Hier konnte er seine schon zehn Jahre früher begonnenen historischen Arbeiten — ebenfalls eins seiner Lieblingsthemata — fortsetzen. Auf Grund intensiven Quellenstudiums verfaßte er eine umfangreiche Schrift: „Über die Geschichte der Stadt Frankenberg in Hessen“. Die Drucklegung dieser ebenso fleißigen wie interessanten Schilderung eines mittelalterlichen Kulturbildes — die Stadt Frankenberg beherbergte in ihren Mauern wiederholt eine Universität — ist infolge ihres Umfangs leider noch nicht möglich gewesen; nur eine kleine Schrift: „Über die Kirche unserer lieben Frauen in Frankenberg i. H.“ erschien 1884 anlässlich des 400jährigen Jubiläums ihrer Erbauung.

Nach Übernahme der Oberförsterei Roßberg bei Ebsdorf 1886 wurde Rörig als Forstmeister 1891 in den Rang der Räte IV. Klasse erhoben. Aus dieser Zeit datieren zahlreiche kleinere Aufsätze, die sich namentlich mit der Jagd und ihrer geschichtlichen Entwicklung befassen.

Bei der intensiven Tätigkeit, die Rörig als pflichttreuer Beamter ausübte, streng und gerecht gegen seine Untergebenen, aber noch strenger in den Anforderungen an sich selbst, bei schwerem Dienst in Wind und Wetter, war es nicht erstaunlich, daß auch bei ihm die Gebrechen des vorrückenden Alters sich mahnend bemerkbar machten. Im Jahre 1896 kam er deshalb um seine Pensionierung ein, nach deren Gewährung er nach Frankfurt übersiedelte. Damit begann für den 64jährigen Mann der zweite wichtige Abschnitt seines arbeitsreichen Lebens, die Zeit der streng wissenschaftlichen Forschung. Gleich nach seiner Übersiedelung trat Rörig unserer Gesellschaft bei, zu deren Verwaltungsgeschäften er ein halbes Jahr später als arbeitendes Mitglied berufen wurde. In den Jahren 1901 und 1902 bekleidete er das Amt des II. Direktors; auch ward er ein fleißiger Besucher unserer Vorlesungen und wissenschaftlichen Sitzungen. Die Möglichkeit, seiner innersten Neigung fortan ganz zu folgen, gab seinem Lebensabend einen frohen Inhalt, und mit der ihm eigenen Gründlichkeit arbeitete er sich bald in neue Gebiete ein, auf denen ihm die Erfahrungen seiner forstlichen Laufbahn zu besonderem Vorteil gereichten.

Um seine zahlreichen Beobachtungen an den Cerviden einem großen Problem dienstbar zu machen, trat Rörig in Beziehung zu Wilhelm Roux, dem Begründer der Entwicklungsmechanik. Von ihm angeregt publizierte er eine Reihe von Schriften, die meist in Roux' Archiv erschienen sind, und die 1899 mit einer Arbeit: „Welche Beziehungen bestehen zwischen den Reproduktionsorganen der Cerviden und der Geweihbildung derselben“ eröffnet wurden. Es waren vor allem die Fragen der „Korrelation“, im besonderen der Wechselbeziehung zwischen Körperverletzung und Organbildung, im Zusammenhang mit exakten vergleichend-anatomischen Untersuchungen über das Wachstum des Schädels bei den verschiedenen einheimischen Hirscharten, die seinen Arbeiten den Inhalt gaben. Die wichtigsten derselben: „Über Geweihentwicklung und Geweihbildung“ (1900

und 1901), mit einer Betrachtung der abnormen Geweihbildungen und ihrer Ursachen, ferner „Das Wachstum des Schädels von *Capreolus vulgaris*, *Cervus elaphus* und *Dama vulgaris*“ (1904) u. a. bestimmten die Medizinische Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, Adolf Rörig 1905 die Würde eines *Doctor medicinae et chirurgiae honoris causa* zu verleihen.

Einmal noch wurde Rörig in seinen früheren Beruf versetzt, als unsere Gesellschaft die Aufforderung erhielt, das „Forstbotanische Merkbuch“ für die Provinz Hessen-Nassau zu bearbeiten. Sie hätte keinem Berufeneren diese Aufgabe übertragen können als Rörig, der nun noch einmal als Forstmann die ihm zum großen Teil bekannten Waldungen der Provinz durchstreifte. 1905 konnte die Zusammenstellung „der beachtenswerten und zu schützenden urwüchsigen Sträucher, Bäume und Bestände“ dieses Gebietes in einem über 200 Seiten starken, reich illustrierten Büchlein erscheinen.

Nachdem im Jahre 1908 die Arbeiten über die Cerviden zum Abschluß gelangt waren, zog Rörig die Gestaltung des Gesichtsschädels des Menschen in den Kreis seiner Betrachtungen. Fußend auf Erkenntnissen, die das eingehende Studium der Cervidenschädel ihm nahegelegt, zeigte er in einer Schrift, die den Jubiläumsband zu Roux' 60. Geburtstag schmückt, wie das Antlitz des Menschen sich durch funktionelle Anpassung bilden mußte. Ein letztes umfassendes Werk: „Beiträge zur Kenntnis der Vorgeschichte des Menschen und der Gesellschaft“ sollte nicht mehr zum Abschluß gelangen. Es liegt in 300 Manuskriptseiten beinahe fertig vor. Zum Teil sind sie auf dem Krankenzettel geschrieben, von dem sich Rörig nicht mehr erhoben hat.

Die Senckenbergische Gesellschaft bewahrt ihrem arbeitsfreudigen und verdienstvollen Mitglied Adolf Rörig ein ebenso treues Gedenken wie die Männer, die mit dem fleißigen Manne zusammen arbeiteten.

W.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [1912](#)

Autor(en)/Author(s): Winter F. W.

Artikel/Article: [Adolf Rörig geb. 28.IV.1832 zu Berlin, gest. 19.X.1911 zu Frankfurt a. M. 56-61](#)